



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Oberbürgermeister Thomas Geisel

Rede anlässlich des Festaktes „70 Jahre Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein“,
gehalten am 7. Dezember 2015 im Landtag Nordrhein-Westfalen

- *Es gilt das gesprochene Wort!* -

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin Gödecke,
sehr geehrter Herr Dr. Horowitz,
sehr geehrte Frau Ministerin Löhrmann,
sehr geehrter Herr Lehrer,
sehr geehrter Herr Dr. Rüttgers,
sehr geehrte Damen und Herren!

Auch ich begrüße Sie sehr herzlich im Landtag Nordrhein-Westfalen und heiße insbesondere die auswärtigen Gäste unter Ihnen nochmals ausdrücklich in der Landeshauptstadt Düsseldorf willkommen.

Es freut mich außerordentlich, dass wir aus diesem schönen und feierlichen Anlass zusammenkommen und dafür zu Gast in unserem Landesparlament sein dürfen. Der Festakt hier im „hohen Hause“ zeigt eindrucksvoll, welche hohe Wertschätzung dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein auf Landesebene entgegengebracht wird.

Doch auch für die Städte ist der Verband von zentraler Bedeutung und ein geschätzter sowie verlässlicher Partner. Das möchte ich insbesondere für Düsseldorf ausdrücklich betonen und das gilt, da bin ich mir sicher, auch für die anderen Städte im Rheinland.

Bereits sehr früh nach dem Ende der nationalsozialistischen Unrechtsherrschaft, noch im Jahr 1945, haben sich in Düsseldorf zunächst eine jüdische Gemeinde und kurz darauf zudem der Landesverband, dessen Jubiläum wir heute feiern, gegründet. Das war ein äußerst schwieriger Beginn und die Gründung im Land der Täter durch Überlebende der Shoa keineswegs selbstverständlich.

Es musste erst ein vertrauensvolles Verhältnis mühsam hergestellt werden und sich langsam entwickeln. Ein Vertrauen, das gehegt und gepflegt werden wollte, wie ein kleines Pflänzchen. Wir können stolz und dankbar darauf sein, dies im Laufe der Jahrzehnte erreicht zu haben.

Zugleich wuchs die jüdische Gemeinschaft, auch durch Zuwanderung, insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion. Nach der Berliner und Münchener ist die Düsseldorfer heute die drittgrößte jüdische Gemeinde Deutschlands. Die Düsseldorfer Synagoge und jüdische Einrichtungen wie Kindergarten, Grundschule, Elternheim oder das geplante Gymnasium sind Zeichen einer selbstbewussten Gemeinschaft.

Der Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein ist in vergleichbarer Weise gewachsen und heute der mitgliederstärkste Verband im Zentralrat der Juden in Deutschland. Es freut mich, dass man seiner Heimat Düsseldorf über die Jahrzehnte stets verbunden geblieben ist. Für unsere Stadt hat es sich wahrlich als ein Gewinn erwiesen und bedeutet es ein großes Glück, den Landesverband vor Ort zu wissen.

Die kurzen Wege, die sich daraus ergeben, haben auch ganz praktische Vorzüge. Und die Personaleinheit von wichtigen Akteurinnen und Akteuren auf Gemeinde- und Landesebene erleichtert viele Abstimmungsprozesse.

Von daher kann ich es einerseits verstehen, dass die Kölner Synagogen-Gemeinde darauf besteht, als eigener Landesverband zu fungieren. Andererseits könnte man dies auch als Beweis dafür auslegen, dass sich gewisse legendäre Rivalitäten zwischen unseren beiden Städten doch hartnäckiger halten, als uns allen eigentlich lieb sein sollte ...

Zwischen dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein und den Kommunen, nicht zuletzt für die Stadt Düsseldorf, bestehen zahlreiche Kooperationen grundlegender Art. Darüber hinaus arbeiten wir in vielen alltäglichen Fragen vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammen. Der Verband wirkt zudem sichtbar in die Düsseldorfer Stadtgesellschaft hinein.

Sehr gerne möchte ich einige Beispiele hervorheben:

Die Jüdischen Kulturtage im Rheinland werden in Kooperation mit anderen Partnern vom Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein ausgerichtet. Die Kulturtage verschaffen uns einen tiefen Einblick in die gesamte Bandbreite der zeitgenössischen gegenwärtigen jüdischen Kunst und Kultur. Sie finden in der Öffentlichkeit stets beträchtliche Aufmerksamkeit. Zugleich fördern die dazugehörigen Begegnungsprojekte den Dialog. Seit den 1990er Jahren ist das Festival, das seinen Ursprung und seinen Mittelpunkt in Düsseldorf

hat, immer weiter gewachsen. Zuletzt fanden die Jüdischen Kulturtage im Rheinland in diesem Jahr statt. Die Stadt Düsseldorf fördert das Gesamtprojekt maßgeblich organisatorisch und finanziell.

Der Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein ist Grundeigentümer der geschlossenen jüdischen Friedhöfe. Daraus ergeben sich vielerlei Berührungspunkte zu städtischen Stellen. Die Pflege dieser Anlagen etwa liegt vielfach in der Verantwortung der kommunalen Friedhofsämter. Das ist ein aktiver Beitrag, diese auf Ewigkeit angelegten Stätten gemäß der jüdischen Tradition zu erhalten. Sie sind wichtige Zeugnisse der reichen jüdischen Geschichte in der Region: Damit verweisen sie selbstverständlich auch auf den Holocaust, zugleich sind sie wichtige Symbole jüdischen Lebens.

Es besteht eine gelungene Zusammenarbeit und ein kontinuierlicher Austausch des Landesverbandes mit der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, wie mir von dort berichtet wurde. Die Gedenk- und Bildungsarbeit hat für den Landesverband wie für uns als Stadt einen hohen Stellenwert. Das Erinnern an die NS-Verbrechen und ihre vielen Opfer, auch in Düsseldorf, hört nicht auf, sondern es bleibt auch 70 Jahre nach dem Ende der nationalsozialistischen Unrechtsherrschaft wichtig. Nach dem Umbau und der Neueröffnung der Mahn- und Gedenkstätte in diesem Jahr richtet sich ihre neukonzipierte Dauerausstellung schwerpunktmäßig an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Damit stärkt die Einrichtung das historische Bewusstsein, fördert zugleich aber Toleranz und Respekt für andere in unserer gegenwärtigen Gesellschaft.

Mit seinem eigenen Jugendreferat unterstützt der Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein die Kinder- und Jugendarbeit in den acht Mitgliedsgemeinden und bereichert damit auch das Angebot in den Kommunen. Für die Mädchen und Jungen jüdischen Glaubens sind die gemeinsamen Aktivitäten, wie Sport und Gesang, ein außerordentlicher Gewinn. Zugleich fördert dies eine stärkere Ausbildung einer jüdischen Identität. Damit ist die Jugendarbeit auf das Morgen gerichtet und schafft die Grundlagen für ein vitales jüdisches Leben in unseren Kommunen, in Düsseldorf und anderswo im Rheinland, auch in der Zukunft.

Ich freue mich über das großartige Engagement der Vertreterinnen und Vertreter der jüdischen Gemeinden im Rheinland und bin dafür sehr dankbar.

Zu seinem eindrucksvollen Jubiläum gratuliere ich dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein sehr herzlich, im Namen der Landeshauptstadt Düsseldorf sowie ganz persönlich.

Dem Verband sowie allen ihm angehörenden jüdischen Gemeinden wünsche ich auch für die Zukunft alles Gute. Ich freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem Landesverband sowie seinen Vertreterinnen und Vertretern.